Feuer und Flamme für die Stadt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **78 (2007)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Niederlenzer Gemeindeammann Maurice Humard bei seiner Rede zur Festeröffnung

Feuer und Flamme für die Stadt

An der Festeröffnung nahmen die Bezirksgemeinden die Stadt in Pflicht

Nach mehreren zu solchen deklarierten Auftakt-Veranstaltungen galt es am Freitagabend, dem 11. August 2006, dann wirklich ernst: «Lenzburg findet stadt». Zum Zeichen dafür, dass die stolzen Städter auch nach 700 Jahren noch Feu sacré für die gemeinsame Sache im Herzen haben, liess Stadtammann Hans Huber am neuen Hypiplatz zum Start der Festivitäten eine (Gas-)Flamme entzünden. Und dann begann der Hochbetrieb in den Beizen und auf den Bühnen, in den nassen Gassen und den breiten Begegnungszonen. Doch der hochoffiziellen Stadtfest-Eröffnung mit Feuer und Flamme wurde noch ein wichtiger Auftakt vorgeschoben: Die Einweihung des neu gestalteten Hypiplatzes, auf welchem als Geschenk der Bezirksgemeinden an den jubilierenden Bezirkshauptort eine Informations-Stele übergeben wurde. Diese freundnachbarliche Geste wurde mit bemerkenswerten Bemerkungen an die Gastgeber verknüpft, welche dem Anlass eine politische Dimension verliehen. Es fand fast gar eine «historische» Lektion der Landgemeinden an die Lenzburger stadt.

«Pflichtenheft» für die Stadt

Ein helles Streiflicht auf die empfindliche Balance von Stadt und Land im Bezirk Lenzburg warf die Ansprache des Niederlenzer Gemeindeammanns Maurice Humard an die Gastgeber. 700 Jahre habe die Stadt Lenzburg vor allem ihre Rechte ausgekostet, 700 Jahre seien sich die armen Landgemeinden als Untertanen vorgekommen, hätten sich als «von oben herab» behandelt gefühlt. Die zwiespältige Beziehung sei geprägt gewesen von Angst, Trotz, Neid und Missgunst, aber auch von Bewunderung und Stolz: «eine Art Hassliebe». Vieles, was in Lenzburg angepackt wurde, sei vorwiegend zum eigenen Nutzen geschehen; als «gutes Beispiel» nannte Maurice Humard die Kerntangente. Jetzt aber, so der Niederlenzer Gemeindeammann, sei nach 700 Jahren Stadtrecht für die Bezirksgemeinden die Zeit gekommen, eine neue Ära einzuläuten und Lenzburg nebst seinen Rechten neu auch Stadtpflichten zu überbinden. «Wir hoffen, damit unsere gegenseitige Beziehung auf eine positivere Ebene anheben zu können und gleichzeitig der ganzen Region zu einem höheren Stellenwert im Kanton zu verhelfen.»

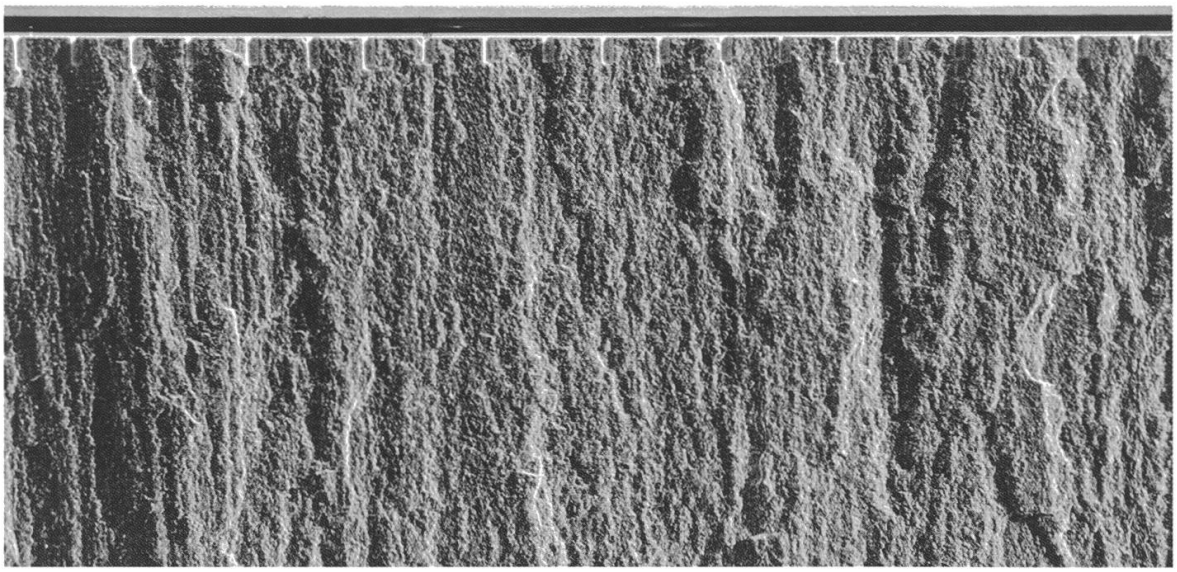
Das von Maurice Humard präsentierte «Pflichtenheft» verlangt, dass sich Lenzburg: Als Anbieter effizienter zentraler Dienstleistungen im Verwaltungsbereich positioniert; mit seinem attraktiven Aushängeschild Schloss auch für das Naherholungsgebiet bis ins Seetal wirbt und vermarktet; der Wirtschaftsmotor der gesamten Region wird; die Funktion als Kultur- und Bildungszentrum ausbaut; die regionale Pla-

Redete den Lenzburgern ins Gewissen: Maurice Humard aus Niederlenz >>

nung zum Wohle aller moderiert; sich zusammen mit den Gemeinden für das Funktionieren des Verkehrsknotenpunktes Lenzburg einsetzt; als Integrator für das Zusammenfinden der Region wirkt; und schliesslich «einen allgemeinen Bewusstseinswandel von der Herrscher- oder Führerrolle zur Grossen Bruder- und Vorbildfunktion durchläuft». Die Informations-Stele solle Mahn- und Denkmal für Stadt und Land Hand in Hand sein.

Zusammen finden, zusammen leben

Mit seinen Wünschen hatte Gemeindeammann Maurice Humard beim Lenzburger Stadtammann Hans Huber «offene Stadttore» eingerannt: Beim Willkommgruss an die Delegationen aus den Bezirksgemeinden und bei der offiziellen Festeröffnung für das Volk hatte dieser das Thema bereits von sich aus aufgegriffen: «Vieles hat sich in den letzten 700 Jahren verändert. Viele der damaligen Kleinstädte gibt es nicht mehr. Lenzburg aber hat sich erhalten und entwickelt und ist heute Zentrum einer starken Region mit vielen Nachbargemeinden, mit denen wir freundschaftlich verbunden sind und mit denen wir erfolgreich zusammenarbeiten zum Wohl von uns allen». Was hinter uns liegt, ist Geschichte, und vor allem was vor uns liegt, zählt und ist wichtig. Eines aber bleibe: «Die Stadt braucht das Land und das Land die Stadt». Und das bedeute: «Zusammen finden, zusammen leben, zusammen arbeiten, dann werden Stadt und Region in eine gute Zukunft gehen.» Wenn es gelinge, regionales Zentrum zu sein, mit den Nachbar- und Bezirksgemeinden eng zusammen zu arbeiten, «werden wir eine starke Region mit vielen Vorteilen und werden dadurch im Kanton das nötige Gewicht haben». Stadtammann Hans Huber gab seiner besonderen Freude über das engagierte Mitwirken der Bezirksgemeinden am Lenzburger Fest Ausdruck und hatte am Stadttor auf dem Kronenplatz den Slogan «Lenzburg verbindet» mit besonderer Genugtuung zur Kenntnis genommen.



Geschenk der Hypothekarbank an Lenzburg: ein Brunnen aus Calanca-Gneis

Die Bezirksgemeinden schenkten der Stadt eine Informations-Stele

Zur Begegnungszone gehört ein Brunnen

Der neu gestaltete Hypiplatz ist Bestandteil der neu geschaffenen Begegnungszone zwischen Bahnhofstrasse und Poststrasse. Die Hypothekarbank Lenzburg als Namensgeber und Sponsor steuerte an das neue Stadtbild einen Brunnen bei. Damit werde auf eine mittelalterliche Tradition zurückgegriffen, erklärte Hypi-Verwaltungsratspräsident Max Bühlmann, denn im Altertum begegnete man sich beim Brunnen auf dem Platz, um Grundbedürfnisse wie Trinken und Tränken, Waschen und Schwatzen zu stillen: «Ein wichtiger Faktor des Lebens,» und dies ohne Verkehrszeichen und gesetzliche Verordnungen. Der diskrete Schmuck am Bau ist ein in die Betonmauer eingelassener fünf Tonnen schwerer schwarzer Calanca-Gneis über welchen Wasser rieselt, das besonders augenfällig bei nächtlicher Beleuchtung etwas Natürliches und Lebendiges in die Asphalt- und Betonlandschaft bringt. Bühlmann vermochte dem Wasserfluss humorvoll einige Symbolik abzugewinnen: Die Regionalbank wünsche und hoffe natürlich, «dass dieser Lebenssaft, diesmal nicht nur als Wasser, wieder zur Hypi zurückfliesst und von neuem in den Wirtschaftskreislauf kommt».

«lenzburg findet stadt»

Ironie des Schicksals: Während launige Wortspiele mit Wasser fielen, öffnete Petrus die Schleusen und liess über Lenzburg einen Platzregen fallen, welcher über das ganze erste Festwochenende hin mehr oder minder stark anhielt. Alsbald machte das Bonmot vom «Hypi-Platzregen» im wartenden Volk die Runde. Und dann endlich, nach der Labung der geladenen Gäste in der Schalterhalle, wurde der Startschuss zum Fest gegeben. Die Flamme ob der blauen Lenzburger Kugel indes hielt Wind und Wetter nicht lange stand. Was das festfreudige Volk allerdings nicht davon abhielt, feucht-fröhlich Lenzburg stadtfinden zu lassen.

Gedränge am kalten Büffet in der Schalterhalle der Hypothekarbank

Die Festflamme über der blauen Lenzburger Kugel brannte nur sehr zögerlich